

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (2004)

Artikel: Weitere römische Militaria-Funde aus dem Oberhalbstein
Autor: Rageth, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weitere römische Militaria-Funde aus dem Oberhalbstein⁸

Keine Koordinatenangaben⁹

Einleitung

Im Sommer 2002 und 2003 überbrachte Roland Müller, Trimmis, dem ADG zahlreiche römische Militaria-Funde, die er mit dem Metalldetektor im Bereiche der Crap-Ses-Schlucht, verstreut über mehrere Kilometer auf Gemeindegebiet von Tiefencastel, Riom-Parsonz und Cunter, fand⁹. Die Funde wurden dabei nur knapp unter der Grasnarbe geborgen, d. h. in der Regel in einer Tiefe von ca. 6-12 cm, vereinzelt auch 15 cm tief. Teilweise kamen die Funde in bewaldetem Gelände, teilweise auf Wiesland zum Vorschein. Unter diesen Funden befinden sich 13 datteln- bis olivensteinförmige Schleuderbleie, die alle mit Stempeln der III., der X. und der XII. Legion versehen sind. Dann gibt es unter diesen Funden zwei Eisenfibeln, zwei Zeltheringe, verschiedene Geschosspitzen, eine Dolabra- klinge (Raut- und Kreuzhacke) und diverse augusteische Schuhnägel.

Schon bald einmal vermutete ich, dass diese gestempelten Schleuderbleie einen Zusammenhang mit dem Alpenfeldzug des Tiberius und Drusus von 16/15 v. Chr. haben könnten,¹¹ da sich nicht nur mit den Schleuderbleien, sondern auch mit den übrigen Militaria-Funden durchaus gewisse chronologische Verknüpfungen zu den früh- römischen Militärlagern von Augsburg-Oberhausen¹² und Dangstetten¹³ (D) und auch zu weiteren früh- römischen Stationen erahnen liessen. Bald einmal erhielt ich wissenschaftlichen Sukkurs durch Regula Frei-Stolba, Lausanne VD, und Hans Lieb, Schaffhausen, die mich aufgrund des Vorberichtes aufsuchten und mir mitteilten, dass es aus althistorischer Sicht keinen Zweifel daran

gebe, dass die gestempelten Schleuderbleie aus dem Crap-Ses-Gebiet in direktem Zusammenhang mit dem Ereignis des Alpenfeldzuges stünden.¹⁴ Regula Frei-Stolba gelang es sogar überzeugend zu belegen, dass es sich beim andreas-kreuzartigen Stempel auf der Rückseite der Schleuderbleie mit dem Stempel der XII. Legion (L·XII) um ein Blitzbündel und somit bei dieser Legion um die Legio XII Fulminata handelt, möglicherweise dieselbe Legion, die bereits 40 Jahre zuvor (57 v. Chr.) unter Servius Sulpicius Galba im Walliser Gebirge im Einsatz stand.

Weitere Militaria-Funde aus der Umgebung der Crap-Ses-Schlucht

Im Nachfolgenden werden weitere Funde vorgestellt, die im Sommer 2004 von Roland Müller im Umkreis der Crap-Ses-Schlucht entdeckt und unverzüglich dem ADG abgeliefert wurden.¹⁵ Bei der Fundvorlage werden wieder – wie in den vorgängigen Berichten – dieselben Fundstellenbezeichnungen verwendet, wobei ich aus Sicherheitsgründen vorläufig auf die Angabe von Koordinaten verzichte:

Fundstelle 1, auf Boden der Gemeinde Tiefencastel; Fundstellen 2 und 3, auf Gebiet der Gemeinde Riom-Parsonz; Fundstelle 4, auf Gemeindegebiet von Cunter.

Im Bereich der Fundstelle 2 (Riom-Parsonz), wo im Vorjahr zwei halbe Münzen (republikanische Asse), zwei Zeltheringe und ein Schleuderblei gefunden worden waren, entdeckte Müller im Sommer 2004 drei Eisenobjekte (Abb. 11,1-3), darunter ein eiserner Stilus (Schreibgriffel) (Abb. 11,1) von 11,5 cm Länge, dessen oberes Ende eine Spatelform und das untere Ende eine markante Spitze bildet. Die Zone unmittelbar über der Gerätespitze ist verziert, indem sie

⁸ Eine leicht veränderte Fassung dieses Artikels ist erschienen: RAGETH JÜRG: Weitere früh- römische Militaria und andere Funde aus dem Oberhalbstein GR – Belege für den Alpenfeldzug. JbSGUF 88, 2005, 302-312.

⁹ Zum Schutz der Fundstellen werden die Koordinaten nicht bekannt gegeben.

¹⁰ JbSGUF 86, 2003, 247f. – Jb ADG DPG 2002, 151-153. – RAGETH JÜRG: Früh- römische Militaria aus dem Oberhalbstein GR – Belege für den Alpenfeldzug? JbSGUF 87, 2004, 297-303. – RAGETH JÜRG: Neue römische Funde aus dem Bereich der Crap-Ses-Schlucht (Oberhalbstein). Jb ADG DPG 2003, 57-66.

¹¹ wie Anm. 10.

¹² HÜBENER WOLFGANG: Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 28, Kallmünz/Opf 1973.

¹³ FINGERLIN GERHARD: Dangstetten I. Katalog der Funde. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 22, Stuttgart 1986. – FINGERLIN GERHARD: Dangstetten II. Katalog der Funde. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 69, Stuttgart 1998.

¹⁴ FREI-STOLBA REGULA: Der Alpenfeldzug und die Bedeutung der Schleuderbleie aus dem Oberhalbstein. Jb ADG DPG 2003, 67-73.

¹⁵ Roland Müller sei für seinen grossen Einsatz und seine Zusammenarbeit mit dem ADG gedankt.

hexagonal gegliedert ist. Einzelne horizontale Rillen im Schaftbereich deuten möglicherweise auf weitere Verzierungen hin. Der Schreibgriffel ist zweifellos römisch; ob er allerdings im Besitz eines Soldaten oder eines Offiziers stand, ist nicht auszumachen. Von derselben Fundstelle gibt es auch ein länglich-schmales Messerchen (Abb. 11,2), das 14,1 cm lang ist, einen geradlinigen Rücken und eine im Schnitt rechteckige Griffpartie aufweist. Der Griff endet in einem Tierkopf. Ob es sich dabei allerdings um einen Hundekopf, einen Bären- oder gar Löwenkopf handelt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Das Messerchen erinnert in seiner Art an ein skalpellartiges Gerät, doch bin ich mir durchaus bewusst, dass römische Skalpelle in der Regel andere Formen aufweisen;¹⁶ natürlich käme diesbezüglich auch ein anderer Messertyp in Frage.

Bei einem dritten Objekt handelt es sich um einen eisernen Fingerring mit rahmenartiger ovaler Fassung (Abb. 11,3), aus der offensichtlich die Karneol- oder Glaseinlage herausgefallen ist. In römischer Zeit treffen wir mehr bronzene als eiserne Fingerringe an;¹⁷ doch sind eiserne Fingerringe in früh-römischen Militärlagern keine Seltenheit.¹⁸ Mit dieser Beobachtung sei die Frage aufgeworfen, ob das Tragen von eisernen Fingerringen in früh-römischer Zeit allenfalls den Männern vorbehalten war.

Im Bereich der Fundstelle 3 (Riom-Parsonz), wo im Sommer 2003 zwei Fibeln, mehrere Schleuderbleie und andere Geschosse, aber auch ein Lanzenschuh, eine Kreuzhacke (Dolabraklinge), ein Schwertheft, zwei Messer und diverse augusteische Schuhnägel geborgen wurden, fand sich auch ein konisches Bleiobjekt von 2,47 cm Länge und 1,75 cm Breite, das innen teilweise hohl ist (Abb. 11,5); leider erkannte

ich damals nicht das Alter und den Stellenwert dieses Fundobjektes. Zwischenzeitlich stellte ich aber fest, dass es ähnliche Fundobjekte auch im Fundensemble von Kalkriese (Osnabrück, D) gibt, das als Überrest der Varusschlacht von 9 n. Chr. angesehen wird.¹⁹ In den Veröffentlichungen über die Kalkrieser Funde werden diese Objekte eindeutig als Bleilote/Senkbleie angesprochen. Es macht also den Anschein, dass selbst Senkbleie mit auf die Feldzüge gingen.

Dann gibt es von der Fundstelle 3 ein tülenartiges Eisenobjekt mit vertikaler Naht und abgerundetem unterem Ende (Abb. 11,4), das rein formal durchaus an einen Lanzenschuh erinnert.²⁰ Auch wenn beim vorliegenden Stück die bei Lanzenschuhen ansonst markante Spitze fehlt, so gibt es doch aus dem Fundensemble von Alesia²¹ (F) oder auch von Dangstetten²² (D) diverse vergleichbare Eisenobjekte, die teilweise als Lanzenschuhe angesprochen werden und in die Spätlatènezeit oder in die augusteische Zeit datieren. An der Fundstelle 3 wurde auch ein augusteischer Schuhnägel mit konischem Kopf geborgen (Abb. 11,6), auf den ich hier nicht mehr näher einzugehen brauche.

Im Bereich der Fundstelle 4 (Cunter) wurden von Roland Müller im Frühjahr 2004 diverse interessante Metallobjekte geborgen (Abb. 11,7-22). Das interessanteste Fundstück bildet eine Bronzefibel mit stark verbreitertem Bügel und mit Scharnierkonstruktion, die seitlich von zwei Knöpfen begleitet wird (Abb. 11,7). Der Fibelfuss selbst ist eher klein. Diese Fibel entspricht dem von Ettlinger definierten Typ 28, (Scharnierfibel mit breitem Bügel), der von Ettlinger in die Zeit zwischen 25 und 5 v. Chr., also in die frühaugusteische Zeit datiert wird.²³ Der vorliegende Fibeltyp lässt

16 RIHA EMILIE: Römisches Toilettengerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 6, Augst 1986, Taf. 56, 57.

17 RIHA EMILIE: Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 10, Augst 1990, 26-48, Taf. 1-9.

18 HÜBENER, wie Anm. 12, 75f., Taf. 31,1-24. – FINGERLIN 1986, wie Anm. 13, 251, Nr. 54,9. – FINGERLIN 1998, wie Anm. 13, 228, Nr. 723b; 300, Nr. 957,6; 330, Nr. 1048,6.

19 SCHLÜTER WOLFGANG/FRANZIUS GEORGIA ET AL.: Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land, Bramsche 1993, 150, Abb. 44a und b. – SCHLÜTER WOLFGANG/FRANZIUS GEORGIA: Archäologische Zeugnisse zur Varusschlacht? Germania 70, 378, Abb. 14,4.8.

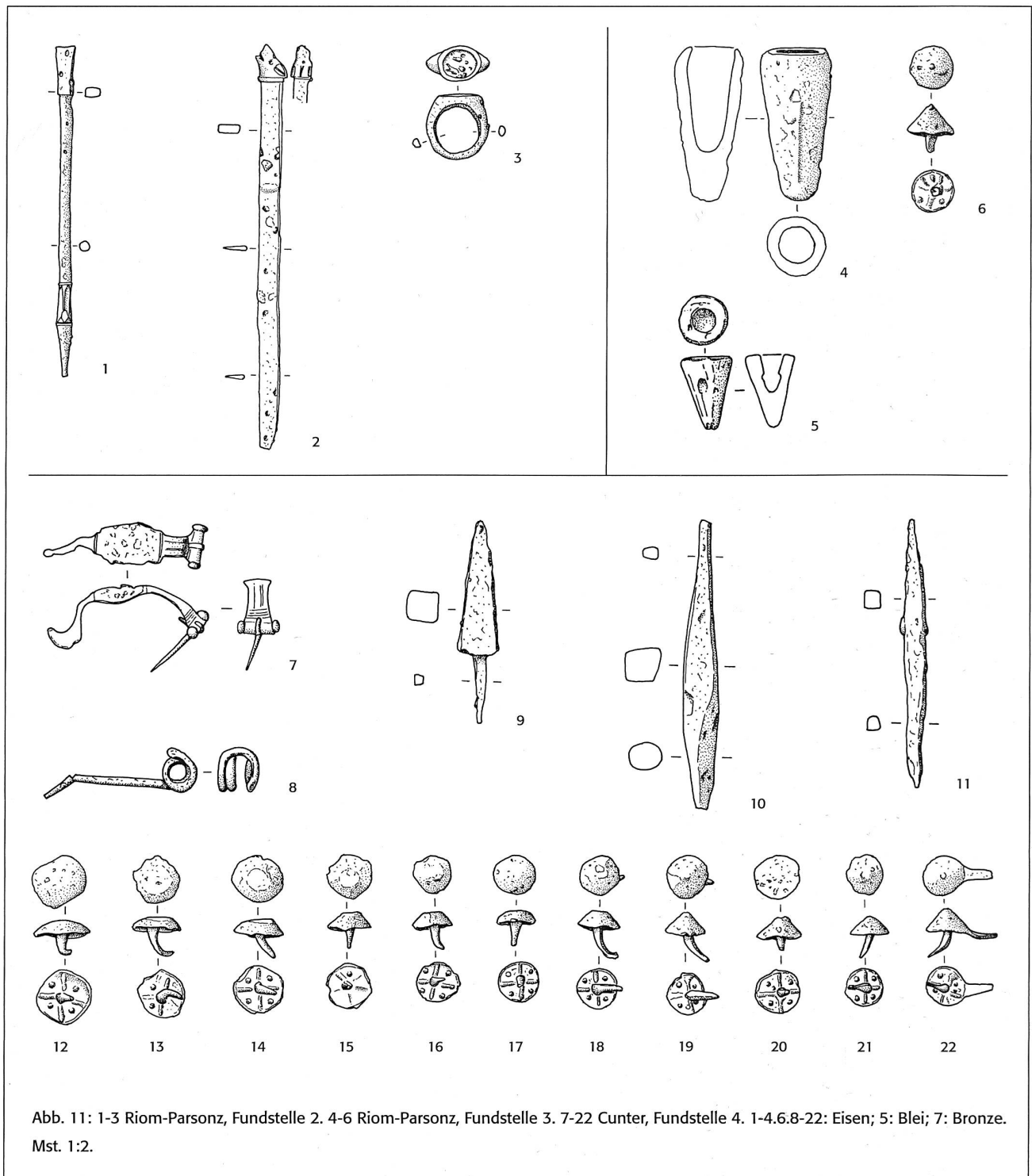
20 Siehe den Lanzenschuh, der 2003 gefunden wurde: RAGETH JÜRIG: Neue römische Funde aus dem Bereich der Crap-Ses-Schlucht (Oberhalbstein). Jb ADG DPG 2003, 60, Abb. 38,1.

21 REDDÉ MICHEL/VON SCHNURBEIN SIEGMAR ET AL.: Alesia. Fouilles et recherches franco-allemandes sur les travaux militaires romaines autour du Mont-Auxois, Paris 2001, vol. 2, pl. 74-78; pl. 74,424-433.

22 FINGERLIN 1986, wie Anm. 13, 239, Nr. 22,3; 306, Nr. 242,9.

23 ETTLINGER ELISABETH: Die römischen Fibeln der Schweiz, Bern 1973, 89-92.

Weitere römische
Militaria-Funde aus dem
Oberhalbstein



sich am ehesten mit der Fibelvariante Alesia IIc nach Demetz²⁴ vergleichen und kann aufgrund einer guten Parallele aus dem Lager von Dangstetten²⁵ mit guten Gründen in die Zeit des Alpenfeldzuges gesetzt werden. Auch im Fundensemble von Alesia finden sich diverse Fibeln, die sich durchaus mit dem Stück aus dem Crap-Ses-Gebiet vergleichen lassen.²⁶

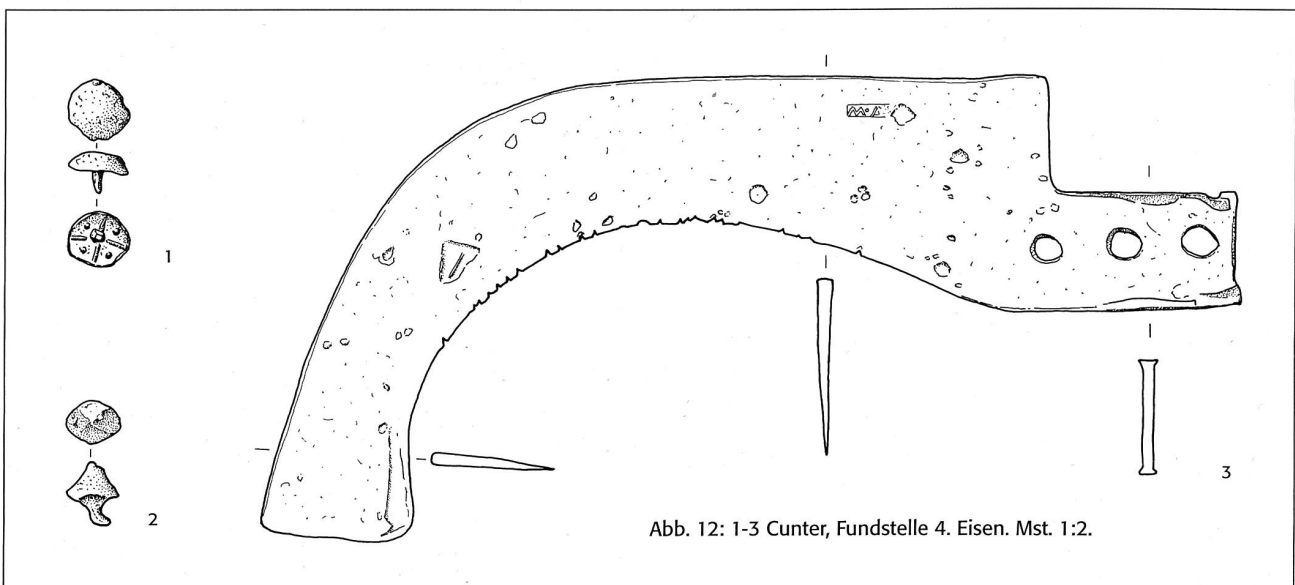
Nur unweit dieser Fibel fand sich das Fragment einer Eisenfibel (Abb. 11,8), von der die Fibelnadel und die Fibelfeder mit vier Windungen und wahrscheinlich oberer Sehne erhalten sind. Bei diesem Fibeltyp denkt man an die Nauheimerfibeln oder auch andere spätlätènezeitliche Fibelformen, wie z. B. den Typus mit drahtförmigem Bügel, wie er aus dem Crap-Ses-Bereich schon von der Fundstelle 3 vorliegt.²⁷ Des Weiteren gibt es von der Fundstelle 4 drei Eisenartefakte unterschiedlicher Form und Funktion (Abb. 11,9-11). Das erste Objekt (Abb. 11,9) ist ein Geschoss mit im Schnitt quadratischer Spitze und dünnem,

dornartigem Schaft, bei dem es sich wahrscheinlich um ein Bolzengeschoss oder eine Katapultpfeilspitze handelt.²⁸ Ob es sich bei einem weiteren geschossartigen Eisenobjekt mit quadratischem Querschnitt (Abb. 11,10) um eine abgebrochene Pilumspitze handelt, kann nicht mit letzter Sicherheit postuliert werden. Ein weiteres Eisenartefakt mit quadratischem Schnitt könnte als Geschossspitze oder als anderweitiges Gebrauchsobjekt Verwendung gefunden haben.

Von derselben Fundstelle gibt es wiederum zahlreiche Schuhnägeln mit grosser kalottenförmiger und auch kegelförmiger Kopfbildung (Abb. 11,12-22; Abb. 12,1-2), deren Unterseite wieder den typischen Strichpunkt-Dekor aufweisen. Bereits früher habe ich darauf hingewiesen, dass solche Schuhnägeln charakteristisch für die augusteische Zeit sind.²⁹

Ein ganz besonders interessantes Fundstück ist ein grösseres eisernes Hau-, Laub- oder Sichelmesser (Abb. 12,3; Abb. 13), das aus

- 24 DEMETZ STEFAN: Fibeln der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgeschichtliche und provinzialrömische Archäologie, Materialien und Forschungen 4, Rahden/Westfalen 1999, 156-164.
25 FINGERLIN 1986, wie Anm. 13, 319, Nr. 297,2.
26 REDDE/VON SCHNURBEIN, wie Anm. 21, vol. 2, pl. 91,48.54.55.
27 RAGETH JÜRGE: JbSGUF 87, 2004, 300, Abb. 5,1.
28 UNZ CHRISTOPH/DESCHLER-ERB ECKHARD: Katalog der Militaria aus Vindonissa. Veröffentl. der Gesellschaft Pro Vindonissa XIV, Vindonissa 1987, 25f., Taf. 22,427-28. – HÜBENER, wie Anm. 12, Taf. 5,7-12. – ZANIER WERNER, in: Germania 72, 1994, 587-596.



formalen Gründen an eine Sichelklinge erinnert, aber anstelle der Sichelspitze einen gerade verlaufenden Abschluss aufweist. Der Messergriff wird von einer Griffzunge mit drei Nietlöchern gebildet, die sich markant von der Klingenpartie absetzt; der Griff selbst bestand ursprünglich zweifellos aus Holz. Die Schneidenpartie wurde offensichtlich nachträglich gezähnt, sodass das Gerät nicht nur als Hau- und Buschmesser, sondern auch als Säge verwendet werden konnte. Während ich zunächst gewisse Zweifel hegte, ob das Gerät tatsächlich römisch ist, bestätigten mir zwei in typisch römischer Manier gestempelte Buchstaben (M·A) im oberen, respektive hinteren Bereich der Klinge die römerzeitliche Datierung des Objektes. Dass noch weitere Buchstaben eingestempelt sind, ist zwar nicht ausgeschlossen, lässt sich aber leider nicht mit Sicherheit erkennen, da die Klinge im Stempelbereich durch Oxydationen relativ

stark beeinträchtigt ist. Beim Stempel dürfte es sich wohl eher um einen Fabrikationsstempel als um einen Besitzerstempel handeln.

Solche Haumesser oder Buschmesser, die in einzelnen alpinen Regionen auch als Runggeln bezeichnet werden, wurden zum Abholzen von Gebüsch benutzt. Solche Haumesser gibt es aus verschiedenen Phasen der Eisenzeit³⁰ bis in die römische Zeit. Vergleichbare Laub- oder Sichelmesser gibt es z. B. aus dem Fundkomplex von Augsburg-Oberhausen³¹ (D) und eine weitere «Kultursichel» auch vom Magdalensberg³² (A). Ähnliche Geräte kommen auch im Fundgut des Legionslagers von Dangstetten vor;³³ doch unterscheiden sich jene Beispiele rein formal und auch typologisch stark von unserem Laubmesser.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass dank des grossen Engagements von Roland

Abb. 13:
Cunter, Fundstelle 4.
Eisernes Haumesser.
Mst. 1:2.
Der Ausschnitt zeigt den
Stempel (M·A) vergrössert.



Müller in den Jahren 2002-2004 im Bereich der Crap-Ses-Schlucht zahlreiche römische Militaria-Funde und auch weitere Funde entdeckt wurden, die mit grösster Wahrscheinlichkeit auf kriegerische Auseinandersetzungen zurückzuführen sind, die im Zusammenhang mit dem Alpenfeldzug von 16/15 v. Chr. stattfanden. Die römische Streitmacht offenbart sich dabei durch diverse Militaria-Funde, wie z. B. die Schleuderbleie mit den Legionsstempeln der III., X. und XII. Legion, durch verschiedene eiserne Geschosspitzen, zwei Lanzen Schuhe, eine Dolabra-Klinge, ein Laub- und Hutmesser, unzählige Schuhnägel, mehrere Bronze- und auch Eisenfibeln, zwei republikanische Münzen, zwei Zeltheringe, Messer und weitere Funde, wobei nicht wenige dieser Funde recht gute Parallelen in Fundkomplexen augusteischer und frühaugusteischer Zeitstellung finden. – Die gegnerische Seite lässt sich zumindest durch einige wenige Waffenfunde, wie z. B. eine Hellebardenaxt, eine weitere Axtklinge, ein Schwertheft und möglicherweise auch eine morgensternartige Waffe errahnen.

Interessant ist aber vor allem, dass es im Bereich der Crap-Ses-Schlucht offenbar zwischen der zweifellos dominierenden römischen Streitmacht und den zahlenmässig sicher nicht allzu gut dotierten einheimischen Scharen zu Kampfhandlungen kam. Die Streuung der Funde über ein Areal von über 3 km im Bereich einer eher schwierigen und engen Geländepassagen lässt vermuten, dass die einheimischen Truppenverbände im Bereich der Schlucht die römischen Legionen abpassten, dann aber letztlich wohl doch zu einem Rückzugsgefecht gezwungen wurden.

Die römischen Militaria-Funde zeigen auch recht schön den urgeschichtlich-römischen

Wegverlauf im Crap-Ses-Gebiet auf der rechten Talseite des unteren Oberhalbsteins auf, eine Wegvariante, wie sie aufgrund des Hortfundes von Cunter, Burvagn, von 1798³⁴ schon längere Zeit vermutet und auch vom Strassenforscher Armon Planta aufgezeigt wurde.³⁵ Diese Wegvariante kann nun aufgrund der Neufunde grösstenteils bestätigt und teilweise korrigiert werden.³⁶ Eine weitere Wegvariante befand sich aber zweifellos auch auf der linken Talseite, die dann etwa seit der Mitte des 1. Jh. n. Chr. zur römischen, mit Wagen zu befahrenden Strasse ausgebaut wurde. Diese Strasse dürfte zwischen Savognin und Cunter die Julia überquert haben, dann zur römischen Mutatio von Riom (Gemeinde Riom-Parsonz) und nach Salouf aufgestiegen sein und über Del (Gemeinde Salouf) und Mon und möglicherweise an der römischen Siedlung von Mon³⁷ vorbei nach Tiefencastel hinunter geführt haben.

Römische Militaria-Funde aus dem Bereich des Septimerpasses

Fundumstände

Am 31. März erhielt der ADG durch Werner Zanier von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München (D) die telefonische Mitteilung, dass er am nächstfolgenden Tag Besuch von einem deutschen Sondengänger erhalten werde, der ihm Schleuderbleie und weitere Funde vorlegen wolle, die angeblich vom Septimerpass stammen. Werner Zanier erkundigte sich bei uns, wie er sich dem Sondengänger gegenüber verhalten solle. Ich informierte ihn, dass gemäss schweizerischer Gesetzgebung (ZGB, Artikel 724) Funde von erheblichem wissenschaftlichem Wert Eigentum

29 RAGETH JÜRGE: Neue römische Funde aus dem Bereich der Crap-Ses-Schlucht (Oberhalbstein). Jb ADG DPG 2003, 63.

30 NOTHDURFTER JOHANN: Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg. Römisch-Germanische Forschungen 38, Mainz am Rhein 1979, 39-43, Taf. 18.

31 HÜBENER, wie Anm. 12, 52 und Taf. 19,1.

32 DOLENZ HEIMO: Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg, Klagenfurt 1998, 152f., Taf. 48,20.

33 FINGERLIN 1986, wie Anm. 13, 357, Nr. 371,8. – FINGERLIN 1998, wie Anm. 13, 233, Nr. 736,1; 345, Nr. 1109,1.

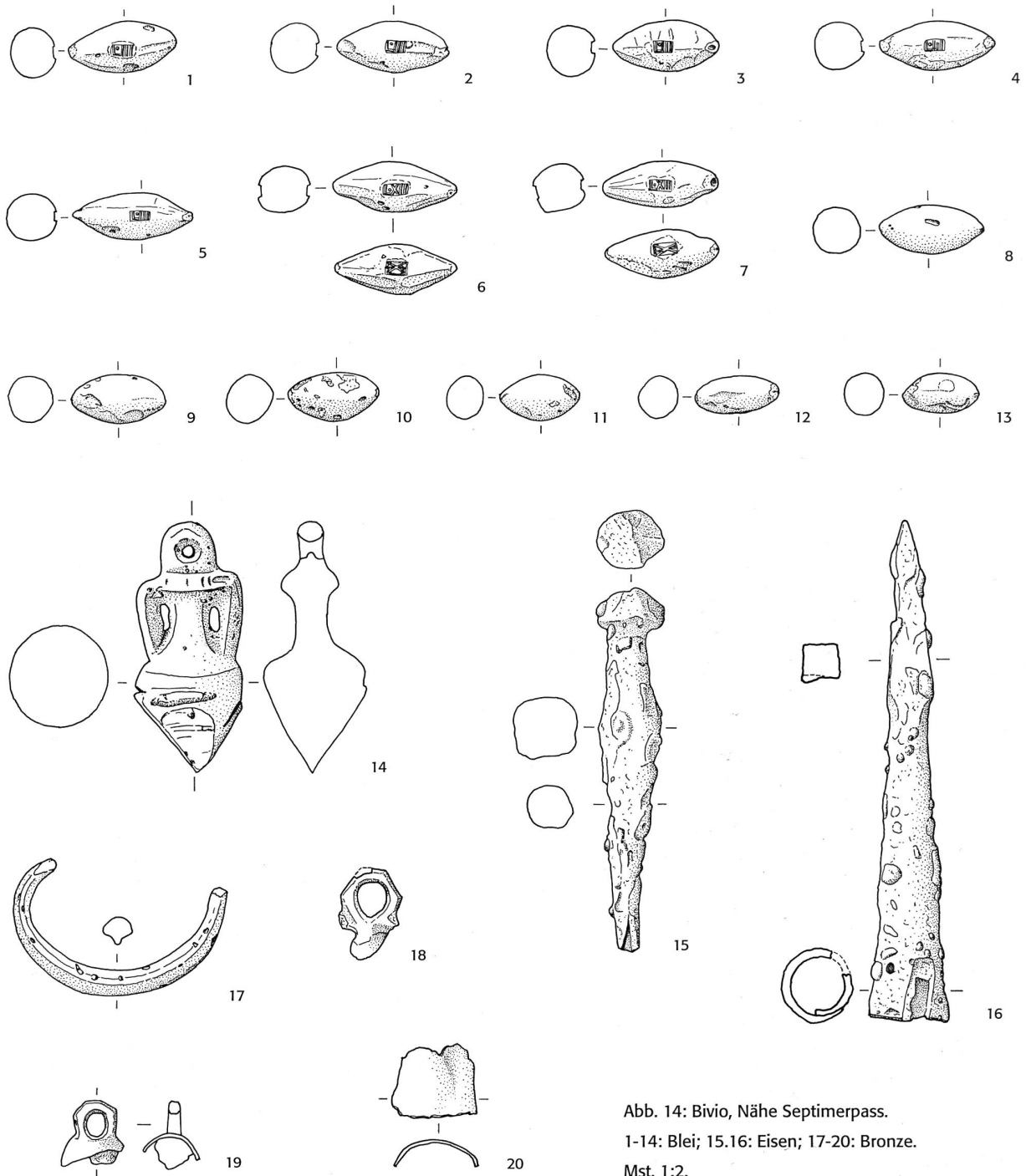
34 BILL JAKOB: Der Depotfund von Cunter/Burvagn. HA 8, 1977, 29/30, 63-73.

35 RAGETH JÜRGE: Römische und prähistorische Funde von Riom. BM 1979, 49-123. – PLANTA ARMON: Verkehrsweg im alten Rätien, Band 2, Chur 1986, 98, Karte 3.

36 Aus Sicherheitsgründen zeige ich die korrigierte Wegvariante nicht auf.

37 JbSGU 37, 1946, 78f.; 42, 1952, 89. – BURKART WALO: Archäologische Funde an der römischen Julier/Septimer Route. BM 1952, 89-96. – RAGETH JÜRGE: Römische Fundstellen Graubündens. Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur 47, Chur 2004, 60, Nr. 183.

Weitere römische
Militaria-Funde aus dem
Oberhalbstein



desjenigen Kantons seien, auf dessen Gebiet sie gefunden werden. Gemäss bündnerischer Gesetzgebung (Natur- und Heimatschutzverordnung und Kulturförderungsgesetz GR) bedingt das Ausgraben von Altertümern eine Bewilligung durch die Bündner Regierung, respektive durch die für diese Aufgabe beauftragte Amtsstelle (ADG). Bezüglich solcher Funde besteht auch eine Meldepflicht an die zuständige Amtsstelle. Bereits am nächsten Tag rief uns Werner Zanier wieder an und teilte uns mit, dass es sich bei diesen Funden tatsächlich um mehrere gestempelte Schleuderbleie, eine Hel-lebardenaxt und weitere Fundobjekte handle. Zanier liess die Schleuderbleie sicherheitshalber auch gleich in München zeichnen und fotografieren. Zugleich stellte er fest, dass nicht der Überbringer der Funde der eigentliche Finder war, sondern ein mit ihm befreundeter Sondengänger aus dem Vorarlberg (A). Erfreulicherweise gelang es Werner Zanier rasch, über Umwege den Namen und die Adresse des Vorarlberger Sondengängers ausfindig zu machen.³⁸ Nun lag der Ball bei uns. Ich schrieb den österreichischen Sondengänger an, erteilte ihm eine ausführliche Rechtsbelehrung und ersuchte ihn eindringlich, die Funde dem ADG abzuliefern. Mitte Mai wurde der ADG durch Werner Zanier darüber unterrichtet, dass der Vorarlberger Sondengänger bereit sei, die Funde dem ADG auszuhändigen. Und bereits einen Monat später überbrachten Werner Zanier und Sebastian Gairhos, München, dem ADG die Funde, die sie am selben Tag im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz (A) in Empfang genommen hatten. Einige Zeit später erklärte sich auch der Finder dieser Fundobjekte bereit, an einer Begehung der Fundstelle in der Nähe des Septimerpasses teilzu-

nehmen, wofür ich sowohl dem Entdecker der Funde als auch den weiteren Teilnehmern an der Begehung meinen Dank ausspreche.

Durch den Sondengänger konnte in Erfahrung gebracht werden, dass die Funde in den Sommermonaten der Jahre 2002 und 2003 in der näheren Umgebung des Septimerpasses geborgen worden waren, wobei die Funde nicht breit streuten, sondern sich fast ausschliesslich auf eine Fläche von 40–50 m² konzentrierten. Insbesondere die Schleuderbleie schienen dabei in zwei Depots niedergelegt zu sein, was meines Erachtens im Zusammenhang mit der Interpretation des Fundes von Bedeutung sein dürfte.

Das Fundmaterial

Die interessantesten Funde, die durch den Vorarlberger Sondengänger in der Nähe des Septimerpasses geborgen worden waren, sind dreizehn Schleuderbleie (Abb. 14, 1–13), die depotartig, d. h. verteilt auf zwei kleine Depots im Boden gelegen haben sollen. So sollen einerseits die grösseren, zum grossen Teil gestempelten Schleuderbleie (Abb. 14, 1–8) und andererseits die kleineren, ungestempelten Schleuderbleie (Abb. 14, 9–13) zusammen gefunden worden sein.

Interessanterweise tauchen in der Nähe des Septimerpasses wieder dieselben Schleuderblei-Typen mit Legionsstempeln auf, wie wir sie bereits vom Crap-Ses-Bereich kennen: fünf Schleuderbleie mit dem kleinen rechteckigen Stempel der III. Legion (L-III), die eine Länge von 3,5 bis 3,9 cm und ein Gewicht von 43,2 bis 48,5 g aufweisen (Abb. 14, 1–5; Abb. 16–18). Dann gibt es zwei weitere Schleuderbleie mit dem rechteckigen Stempel der XII. Legion (L-XII), die

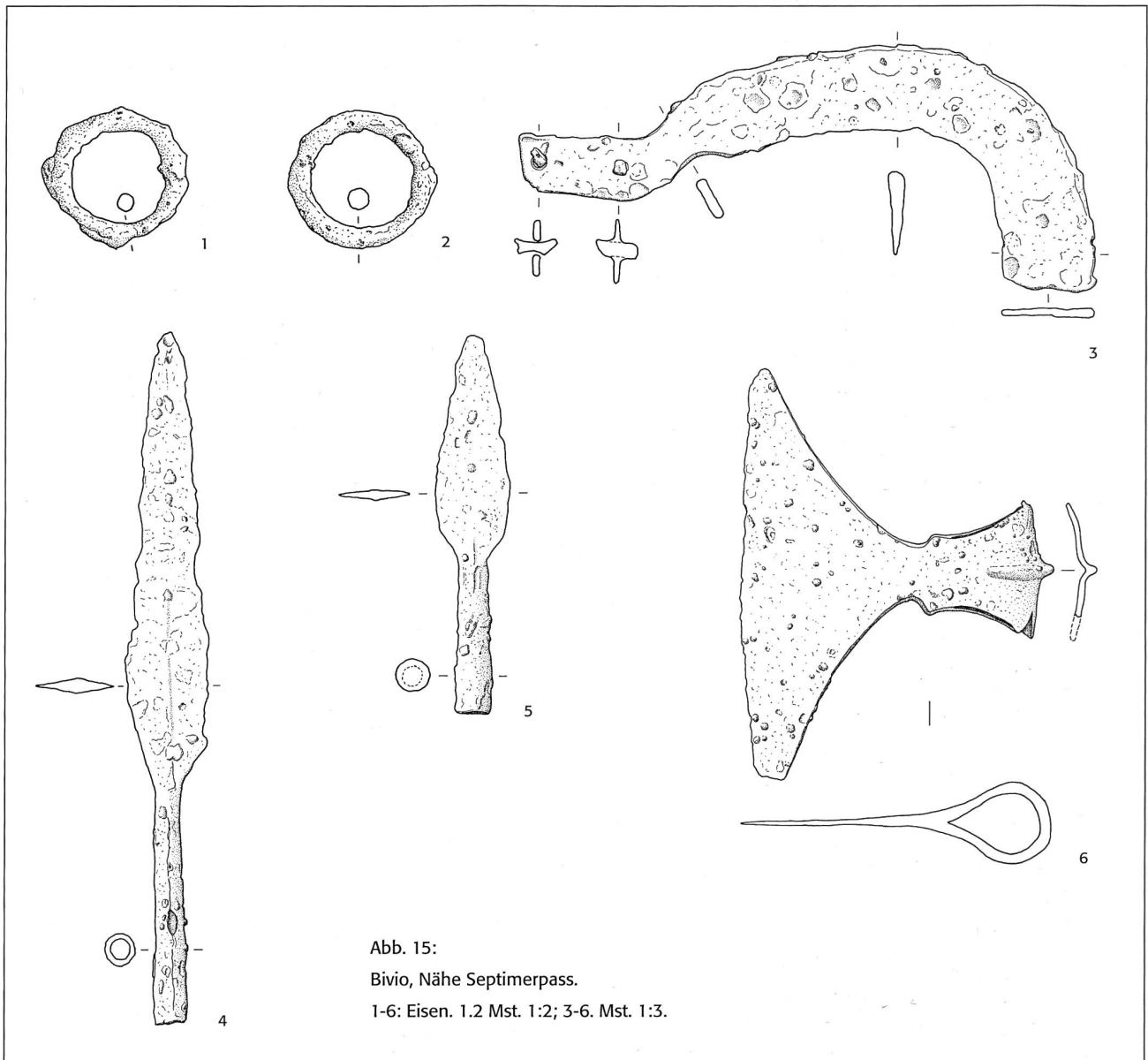
³⁸ Werner Zanier sei für seinen grossen Einsatz unser herzlichster Dank ausgesprochen.

auf ihrer Rückseite einen Zusatzstempel mit einem Blitzbündel aufzeigen (Abb. 14,6,7; Abb. 19-20), bei dem es sich mit Sicherheit um das Symbol der Legio XII Fulminata handelt, also einer Legion, die bereits 57 v. Chr. unter Caesar im Rahmen des Gallischen Krieges im Wallis im Einsatz stand.³⁹

Diese beiden Schleuderbleie sind 3,8 und 4 cm lang und 49,4 und 49,7 g schwer.

Dann gibt es aus diesem depotartigen Ensemble noch ein ungestempeltes Schleuderblei von 3,4 cm Länge und 43,2 g Gewicht (Abb. 14,8).

In einem zweiten kleinen Depot wurden



fünf weitere Schleuderbleie gefunden (Abb. 14,9-13), die wesentlich kleiner als die bisher vorgelegten Schleuderbleie sind, eine Länge von 2,5–3,1 cm aufweisen und ein Gewicht von lediglich 22,2–35,3 g auf die Waage bringen.

Von ganz speziellem Interesse ist auch ein weiteres Bleiobjekt (Abb. 14,14; Abb. 21), das die Form einer römischen Spitzamphore aufweist. Das Objekt ist 8 cm lang und über 270 g schwer. Es weist eine Aufhängeöse auf und dürfte wohl am ehesten als Senkblei oder bestenfalls als eine Art Gewicht Verwendung gefunden haben. Merkwürdigen mich mehrere Hieb- und Schnittspuren, vor allem im unteren Teil des Bleilotes, an. Unklar ist, wozu römische Truppen Senkbleie mit auf die Feldzüge nahmen,⁴⁰ d. h. ob die Senkbleie für den Bau von Gebäuden und Brücken oder für Feldvermessungen verwendet wurden.

Dann gibt es unter diesen Funden aus dem Bereich des Septimerpasses auch ein Eisentarfakt mit massivem, im Schnitt beinahe quadratischem Oberteil und mit Knopfabschluss und spitz auslaufendem, hier allerdings fragmentiertem unteren Teil (Abb. 14,15). Bei diesem Objekt handelt es sich um einen sogenannten Durchschlag, d. h. ein Gerät, mit dessen Hilfe Leder und Metallbleche und möglicherweise auch andere Materialien gelocht wurden. Solche Durchschläge gibt es wieder aus dem Fundensemble von Augsburg-Oberhausen⁴¹, aber auch aus Siedlungskomplexen⁴².

Eine eiserne Geschosspitze (Abb. 14,16) weist eine im Schnitt quadratische Spitze und eine relativ massive Tülle mit Nietloch auf. Solche Tüllengeschosse gibt es wiederum aus dem Legionslager von Dangstetten⁴³, aus Augsburg-Oberhausen⁴⁴, aber auch von Alesia⁴⁵ und den frühromischen

Fundkomplexen von Vindonissa AG⁴⁶ und Augst BL⁴⁷, was vermuten lässt, dass diese Tüllengeschosse in die republikanische und frühromische Zeit datieren.

Bei einem Bronzeobjekt von ungefähr ovaler Grundform mit stark profiliertem Querschnitt (Abb. 14,17) dürfte es sich am ehesten um einen beweglichen Griffing gehandelt haben, der möglicherweise als Traggriff an einem Holzkasten oder einer Holzkiste befestigt war. Ähnliche Henkelgriffe gibt es wieder von Augsburg-Oberhausen⁴⁸, von Haltern (D)⁴⁹ und auch aus der Siedlung vom Magdalensberg⁵⁰.

Dann gibt es aus der Nähe des Septimerpasses auch drei Fragmente von kleinen Bronzeglocken (Abb. 14,18–20), von denen eine (Abb. 14,19) den Ansatz eines Eisenklöppels erkennen lässt. Dass die Bronzeglocken tatsächlich in römische Zeit datieren, bestätigen die sechseckigen Aufhängeösen. Nachdem für das Oberhalbstein die römische Besiedlung belegt ist (so mit der römischen Mutatio von Riom [Gemeinde Riom-Parsonz] und der frühromischen Siedlung von Savognin, östlich Padnal) kann natürlich im Bereich des Septimerpasses eine Alpbewirtschaftung in römischer Zeit nicht ausgeschlossen werden. Doch im Zusammenhang mit den übrigen Militaria-Funden im Bereich des Septimerpasses ist es wahrscheinlicher, dass diese Glockenfragmente von einem Pferdegeschirr stammen, dies umso mehr, als solche Bronzeglocken des öfteren in römischen Militärlagern gefunden werden, so z. B. in Dangstetten⁵¹, Augsburg-Oberhausen⁵², Vindonissa⁵³, Haltern⁵⁴.

Auch zwei Eisenringe von 4,0–4,5 cm Durchmesser (Abb. 15,1.2), deren genauer Verwendungszweck uns nicht bekannt ist, können durchaus römisch sein; doch gibt es

- 39 FREI-STOLBA REGULA, wie Anm. 14, 72f.
- 40 Diesbezüglich das Senkblei aus dem Crap-Ses-Gebiet (Abb. 14,14) oder auch die Bleilote von Kalkriese: SCHLÜTER/Franzius, wie Anm. 19.
- 41 Hübener, wie Anm. 12, 48f., Taf. 5, 20.21.
- 42 HOCHULI-GYSEL ANNE ET AL.: Chur in römischer Zeit, Band II. Antiqua 19, Basel 1991, 158f., Taf. 63, 17.18.
- 43 FINGERLIN 1986, wie Anm. 13, 318, Nr. 288,1; 328, Nr. 318,18; 333, Nr. 321,5; 401, Nr. 484,7; 404, Nr. 491,1. – FINGERLIN 1998, wie Anm. 13, 224, Nr. 707 A1; 288, Nr. 925,16; 315, Nr. 1012,2.
- 44 Hübener, wie Anm. 12, Taf. 7, 1-14.
- 45 REDDÉ/VON SCHNURBEIN, wie Anm. 21, pl. 79, 80, 578-582.
- 46 UNZ/DESCHLER-ERB, wie Anm. 28, Taf. 23, 24, 519-535, 26.
- 47 DESCHLER-ERB ECKHARD: Ad Arma. Römisches Militär des 1. Jh. n. Chr. in Augusta Raurica. Forschungen in Augst 28, 1999, 15ff., Taf. 1, 1-7.
- 48 Hübener, wie Anm. 12, 68, Taf. 23, 22-32.36-40.
- 49 MÜLLER MARTIN: Die römischen Buntmetallfunde aus Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 37, 208f., Taf. 77, 78.
- 50 DEIMEL MARTHA: Die Bronze-kleinfunde vom Magdalensberg. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 9, Klagenfurt 1987, 99, 340ff., Taf. 92, 93.

**Weitere römische
Militaria-Funde aus dem
Oberhalbstein**

Abb. 16:
Bivio, Nähe Septimerpass.
Schleuderblei mit dem
Stempel der III. Legion.
Mst. 1:1.



Abb. 17:
Bivio, Nähe Septimerpass.
Schleuderblei mit dem
Stempel der III. Legion.
Mst. 1:1.



Abb. 18:
Bivio, Nähe Septimerpass.
Schleuderblei mit dem
Stempel der III. Legion.
Mst. 1:1.



Abb. 19:
Bivio, Nähe Septimerpass.
Schleuderblei mit dem
Stempel der Legio XII Fulmi-
nata (Vorder- und Rücksei-
te).
Mst. 1:1.



Abb. 20:
Bivio, Nähe Septimerpass.
Schleuderblei mit dem Stempel der Legio XII
Fulminata (Vorder- und Rückseite).
Mst. 1:1.



ähnliche Ringe auch aus späteren Epochen. Von ganz speziellem Interesse ist wiederum ein sichelförmiges Hau- und Laubmesser aus Eisen (Abb. 15,3), dessen Griffpartie in der Art einer Griffzunge mit zwei massiven Nieten ausgebildet ist. Die gekrümmte Klinge des Laubmessers endet in einem geraden Abschluss. In diesem Zusammenhang verweise ich auf das Hau- und Laubmesser aus dem Crap-Ses-Bereich und das Vorkommen solcher Eisengeräte sowohl in eisenzeitlichem als auch in römischem Fundkontext.⁵⁵ Laubmesser dienten in erster Linie zum Ausholzen von Gebüsch, konnten aber im Notfall natürlich ohne weiteres auch als Waffen für den Nahkampf eingesetzt werden.

Im Fundensemble vom Septimerpass sind auch zwei eiserne Lanzen- oder Speerspitzen vorhanden (Abb. 15,4.5). Bei einem Exemplar (Abb. 15,4) handelt es sich um eine 32,2 cm lange Lanzenspitze mit einem relativ schmalen Blatt, aber kräftigen Mittelgrat und mit einer ausgesprochen dünnen und auch langen Tülle, die eine Naht erkennen lässt. Das zweite Objekt (Abb. 15,5), das 17,4 cm lang ist und gegebenenfalls noch als Speerspitze bezeichnet werden könnte, wirkt von seiner Proportion her kräftig, d. h. die Speerspitze weist ein breiteres Blatt und auch eine relativ breite Tülle auf. Zu den beiden Lanzenspitzen aus dem Bereich des Septimerpasses lassen sich zweifellos annähernde Parallelbeispiele so-

wohl aus der späteren Latènezeit⁵⁶ als auch aus römischen Fundkontexten⁵⁷ beibringen. Leider lässt sich bei beiden Lanzenspitzen nicht sagen, ob es sich dabei um Waffen einer einheimischen alpinen Bevölkerung oder um die Bewaffnung römischer Legionäre handelt.⁵⁸

Als einheimische Waffe kann zweifellos eine eiserne Hellebardenaxt gewertet werden (Abb. 15,6 und Abb. 22), die sich ebenfalls im Fundensemble aus der Nähe des Septimerpasses befand. Es handelt sich dabei um eine Axt von 14,6 cm Länge und 19,3 cm Breite. Im Gegensatz zur Hellebardenaxt aus dem Crap-Ses-Bereich verläuft die Klinge der vorliegenden Axt nahezu gerade. Der Nacken der Axt ist wiederum schmal und nur leicht abgesetzt, zusätzlich ist er durch eine Rippe verstärkt. Wie ich bereits im Bericht des Vorjahres festhielt, sind Hellebardenäxte vor allem im südalpinen Raum (Lago Maggiore, Val Camonica, Südtirol, I) und im zentralalpinen Gebiet (Graubünden, Walenseegebiet) und z. T. noch im ostalpinen Gebiet verbreitet und datieren in die Spätlatènezeit bis hin zum Beginn der römischen Kaiserzeit.⁵⁹

Des weiteren beinhaltet das Fundensemble vom Septimerpass noch einige weitere Funde, so z. B. eine Bronze- oder Kupfermünze – ein As oder Dupondius – von 2,45–2,65 cm Durchmesser, die sehr stark abgenutzt und vorläufig kaum näher zu bestimmen ist, sowie ein fladenförmiger Bleiklumpen von 6,28 x 3,7 cm Grösse und 68,5 g Gewicht, der hellbeige patiniert ist und bei dem man sich nicht sicher ist, ob er römisch oder allenfalls auch jünger ist. Dann gibt es noch drei runde bis ovale, kleine Bleikugeln von 12,5–14 mm Durchmesser, die von einem neuzeitlichen Vorderladergewehr stammen sowie ein völlig zusammengestauchtes,

Abb. 21:
Bivio, Nähe Septimerpass.
Bleilot in Amphorenform.
Mst. 1:1.

- 51 FINGERLIN 1998, wie Anm. 13, 326, Nr. 1039,2; 360, Nr. 1156,3.
52 HÜBENER, wie Anm. 12, 40f., Taf. 9,1-10.
53 UNZ/DESCHLER-ERB, wie Anm. 28, Taf. 7b,2352-2361.
54 MÜLLER, wie Anm. 49, 53, Taf. 56-62.
55 Siehe Abb. 14,3 und Text zu Fundstelle 4 (Cunter) im vorliegenden Aufsatz.
56 REDDÉ/VON SCHNURBEIN, wie Anm. 21, pl. 55-59. – VOUGA PAUL: La Tène. Monographie de la station, Leipzig 1923, pl. IX, X, XIII.
57 UNZ/DESCHLER-ERB, wie Anm. 28, Taf. 16, 19. – DESCHLER-ERB, wie Anm. 47, Taf. 5, 6.
58 Zum Einsatz von Lanzen bei der römischen Kavallerie: JUNKELMANN MARCUS: Die Reiter Roms, Teil III. Kulturgeschichte der antiken Welt, Band 53, Mainz 1992, 130ff.
59 JbSGUF 87, 2004, 297. – RAGETH JÜRG: Neue römische Funde aus dem Bereich der Crap-Ses-Schlucht (Oberhalbstein). Jb ADG DPG 2003, 58.

vermutlich rezentos Geschoss aus Blei und Messing (?). Ob diese Geschosse allerdings von Jagd- oder Kampfwaffen stammen, ist nicht zu beurteilen. Weitere Eisen- und auch andere Metallobjekte möchte ich am ehesten mit den militärischen Anlagen des 20. Jahrhunderts und den damit verbundenen militärischen Übungen in Zusammenhang bringen.

Diskussion

Sowohl im Bereich der Crap-Ses-Schlucht zwischen Tiefencastel und Cunter als auch in der Nähe des Septimerpasses wurden in den Jahren 2002 bis 2004 zahlreiche römische Militaria-Funde geborgen, darunter 20 mit

Legionsstempeln versehene Schleuderbleie und sechs ungestempelte Exemplare, dann aber auch mehrere eiserne Geschosspitzen, zwei Lanzen spitzen, zwei Lanzenschuhe, zwei Hellebardenäxte, eine Dolabraklinge, zwei Laubmesser, zahlreiche augusteische Schuhnägel, ein Schwertfragment, ausserdem zwei Zeltheringe, mehrere Bronze- und Eisenfibeln und weitere Metallobjekte, die vermuten lassen, dass wir es hier mit Zeugen, d. h. archäologischen Überresten des Alpenfeldzuges von 15 v. Chr. zu tun haben. Zahlreiche dieser Funde finden denn auch gute Parallelen in spätrepublikanischen Fundkomplexen und in Fundbeständen von frühromischen Militärlagern, die das Datum des Alpenfeldzuges zwar durchaus wahrscheinlich machen, aber natürlich keine präzisen Datierungen liefern.

Zwar hat vor kurzem Katrin Roth-Rubi in einem Artikel zu den Walenseetürmen⁶⁰ vor allem aufgrund des keramischen Fundgutes aus dem Lager von Dangstetten und weiterer frühromischer Militärlager den Verdacht ausgesprochen, dass das Lager von Dangstetten nicht erst 15 v. Chr., sondern bereits um oder ab 20 v. Chr. erstellt worden ist und dass auch die Walenseetürme – möglicherweise von Dangstetten aus – zur Vorbereitung des Alpenfeldzuges und zur Strassensicherung für den eigentlichen Vormarsch in dieser Zeitphase errichtet und anschliessend kurz nach dem Alpenfeldzug wieder aufgegeben worden sind.⁶¹ Persönlich halte ich diese Hypothese für sehr interessant, aber zugleich auch gewagt. Doch bin ich mir bewusst, dass sich diese Hypothese mit den neuen Militaria-Funden aus dem Oberhalbstein wegen der nur ungenauen Datierungsmöglichkeiten von metallischen Funden weder bestätigen noch widerlegen lässt.

Abb. 22:
Bivio, Nähe Septimerpass.
Hellebardenaxt aus Eisen in
restauriertem Zustand.
Mst. 1:2.



Mit den Funden aus dem Oberhalbstein scheint mir primär wichtig zu sein, dass der Septimerpass einerseits in frühromischer Zeit begangen wurde, was ja durch die Funde von Hans Conrad im Bereich des mittelalterlichen Hospiz-Gebäudes aus den 1930er Jahren bereits weitgehend bekannt ist.⁶² Andererseits ist wesentlich, dass es im Bereich des Septimerpasses in frühromischer Zeit – also wohl 15 v. Chr. – zu Kampfhandlungen zwischen römischen Truppen und einheimischen Scharen kam. Aufgrund der mit Legionsstempeln versehenen Schleuderbleie aus der Nähe des Septimerpasses wissen wir, dass die Legio III und die Legio XII Fulminata an diesen Kampfhandlungen beteiligt waren. Die Schleuderbleie vom Septimerpass geben die chronologische und damit auch die historische Querverbindung zu den Schleuderbleien und den übrigen Funden des Crap-Ses-Gebietes, wobei dort neben den Schleuderbleien der III. und XII. Legion auch einzelne Bleigeschosse der X. Legion (LEG·X) gefunden wurden.

Wenn ich das historische Geschehen um dieses Ereignis im Oberhalbstein einigermaßen darstellen wollte, so würde ich es – natürlich immer unter der Voraussetzung, dass wir es hier mit einer Hypothese zu tun haben – etwa folgendermassen skizzieren: Im Frühjahr/Sommer des Jahres 15 v. Chr. brachten die einheimischen Stammesverbände des Oberhalbsteins – vielleicht waren es die Rigusker⁶³ – durch Händler oder andere Informanten in Erfahrung, dass römische Truppen im Anmarsch waren. Unverzüglich wurden im Oberhalbstein und höchstwahrscheinlich auch den benachbarten Talschaften bewaffnete Scharen zusammengezogen, wobei ich allerdings kaum glaube, dass diese Scharen mehr als einige Hundertschaften umfassten. Im Bereich des

Septimerpasses wurden an geeigneter Stelle diese Scharen aufgezogen, um den römischen Soldaten, d. h. wohl mehreren tausend Mann,⁶⁴ einen ersten Empfang zu bereiten. Am Septimerpass, möglicherweise in unmittelbarer Nähe der Militaria-Funde, kam es dann zu ersten Scharmützeln und Kämpfen, wobei die einheimischen Scharen gegen die enorme Übermacht kaum eine Chance gehabt haben dürften. Anschliessend dürften sich die einheimischen Kampfverbände in das Gebiet der Crap-Ses-Schlucht zurückgezogen haben, wo man den römischen Legionen im Engpass der Schlucht ein weiteres Mal entgegentrat. Noch auf Boden der Gemeinde Cunter kam es zum zweiten Mal zu grösseren Gefechten, wobei die einheimischen Verbände wohl nordwärts, d. h. in Richtung Tiefencastel, zurückgedrängt wurden. Das ganze Prozedere lässt an eine Art Rückzugsgefecht denken, das den einheimischen Scharen, die mit Hellebardenäxten, weiteren Äxten, Schwertern und möglicherweise auch morgensternartigen Waffen und anderen Waffen und Geräten kämpften, kaum eine Chance liess.

Zwischen den beiden Fundstellen oder Kampforten im Crap-Ses-Gebiet und in der Nähe des Septimerpasses gibt es einen grossen Unterschied: Während die römischen und auch einheimischen Militaria-Funde im Crap-Ses-Gebiet über drei Kilometer und mehr streuten, konzentrierten sich die Funde in der Nähe des Septimerpasses auf eine Fläche von 40–50 m², wobei die Funde zumindest teilweise in depotartiger Situation angetroffen wurden. Ich möchte nicht davon ausgehen, dass sich an dieser Stelle auf dem Septimerpass ein römischer Lagerplatz befand. Denn wieso sollte man bloss 13 Schleuderbleie und andere Geschosse,

60 ROTH-RUBI KATRIN ET AL.: Neue Sicht auf die Walenseetürme. *JbSGUF* 87, 2004, 33–70.

61 ROTH-RUBI KATRIN: Das Militärlager von Dangstetten und die Westgrenze Rätiens in der Frühzeit. In: *Zur Frage der Kontinuität von der Spätlatènezeit in die frühromische Kaiserzeit. Akten des internationalen Kolloquiums in Ingolstadt, Bonn 2004*, 133–148.

62 CONRAD HANS: Neue Feststellungen auf dem Septimer. *BM* 1935, 366–377; *BM* 1938, 225–242. – CONRAD HANS: Schriften zur urgeschichtlichen und römischen Besiedlung des Engadins, Lavin/Pontresina 1981, 71–88. – WIEDERMER HANS RUDOLF: Die Walenseeroute in frühromischer Zeit. In: *Helvetia Antiqua*, Festschrift für Emil Vogt, Zürich 1966, 167–172.

63 FREI-STOLBA REGULA: Die Räter in den antiken Quellen. In: *Das Räterproblem. Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur* 28, Chur 1984, 6–21, Abb. 1. – FREI-STOLBA REGULA: In: *Die Räter/I Reti*, Bozen 1992, 657–671, Abb. 1.

64 Falls tatsächlich die III., X. und die XII. Legion in ihrer ganzen Stärke eingesetzt wurden, so ist mit 13500–18000 Mann zu rechnen. JUNKELMANN MARCUS: *Die Legionen des Augustus. Der römische Soldat im archäologischen Experiment. Mainz am Rhein* 1986, 92.

zwei Lanzenspitzen, ein Laubmesser und vor allem auch eine Hellebardenaxt und weitere Gerätschaften an dieser Stelle zurücklassen? Ich möchte vielmehr annehmen, dass Einheimische nach den Kampfhandlungen die liegengebliebenen Waffen- und andere Verlustfunde auf dem Pass einsammelten und sie entweder am Ort des Kampfgeschehens selbst oder an einem hierfür speziell ausgewählten Platz in der Nähe des Septimerpasses zu Ehren einer Gottheit im Sinne eines Weihedepots deponierten. Damit fühle ich mich in starkem Masse an den Döttenbichl im Oberammergau (D) erinnert, wo sich im Bereich eines spätkeltischen Opferplatzes auch zahlreiche Militaria-Funde und weitere Funde frühromischer Zeitstellung fanden, so z. B. römi-

sche Münzen, zahlreiche Schuhnägel, mehrere Dolche, ein Helmbuschhalter, diverse Fibeln, Fingerringe, über 350 geflügelte Pfeilspitzen und andere Geschosse sowie mehrere Katapultpfeilspitzen mit dem Stempel der XIX. Legion.⁶⁵ Werner Zanier geht aufgrund des archäologischen Befundes vom Döttenbichl davon aus, dass im Zusammenhang mit dem Alpenfeldzug 15 v. Chr. in der Nähe des Opferplatzes bei Oberammergau Kampfhandlungen zwischen römischen Truppen und keltischen Kampfverbänden stattfanden und dass nach den Kämpfen die im Kampf liegengebliebenen Waffen und übrigen Funde von Einheimischen eingesammelt und auf dem Opferplatz deponiert wurden.

65 ZANIER WERNER: Eine römische Katapultpfeilspitze der 19. Legion aus Oberammergau. *Germania* 72, 1994/2, 587-596. – ZANIER WERNER: in: *Kult der Vorzeit in den Alpen*, Band 2, Bozen 2002, 841-847.